

Weiterführende Adressen

Deutschland

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Tel : 0049 (0) 30 - 259 37 95 - 0
www.deutsche-alzheimer.de

Schweiz

Schweizerische Alzheimervereinigung
Tel. 0041 (0) 24 426 0606
www.alz.ch

Österreich

Österreichische Alzheimer Gesellschaft
Tel. 0043 (0) 316-385-83397
<http://www.alzheimer-gesellschaft.at>

Literaturempfehlungen

Kurz, A. & Alzheimer Europe (Hrsg.) (2005). Handbuch der Betreuung und Pflege von Alzheimer-Patienten. Stuttgart: Thieme.

Schade, G. & Kubny-Lüke, B. (2005). Demenz – Alzheimer-Erkrankung. Ein Ratgeber für Angehörige und alle, die an Demenz erkrankte Menschen betreuen. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Kostenlose Broschüren

Bundesministerium für Gesundheit (2007). „Wenn das Gedächtnis nachlässt“. Ratgeber für die häusliche Betreuung demenzkranker älterer Menschen.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft (2007). Das Wichtigste über die Alzheimer-Krankheit – Ein kompakter Ratgeber.

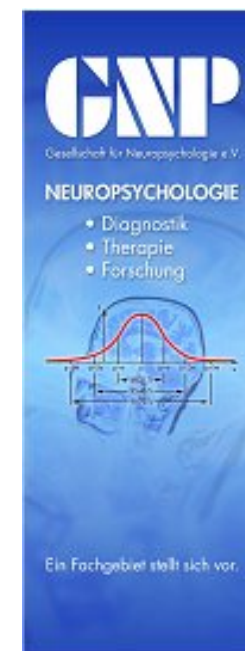
Schweizerische Alzheimervereinigung (2007). Vergesslich? Eine Abklärung hilft weiter.

Fahreignung

Eine Demenzdiagnose bedeutet nicht automatisch, dass man ab sofort nicht mehr Auto fahren darf. Jedoch führt eine Demenz im Verlauf unweigerlich zum Verlust der Fahreignung. Ein Informationsblatt „**Krafftahreignung bei Demenz**“ ist bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft für Neuropsychologie erhältlich.

Neuropsychologische Diagnostik und Therapie bei Demenz

Eine Kurzübersicht für Ratsuchende



Informationen der
Gesellschaft für Neuropsychologie e.V.

GESCHÄFTSSTELLE

Postfach 11 05 • 36001 Fulda
Tel. 0700/467 467 00 • ++49(0)6 61/9 01 96 65
Fax: ++49(0)6 61/9 01 96 92
Email: fulda@gnp.de
Internet: www.gnp.de

Was ist eine „Demenz“?

Störungen der geistigen Leistungsfähigkeit sind zentrale Anzeichen demenzieller Erkrankungen. Am häufigsten ist die Demenz vom Alzheimer-Typ.

Bei anhaltenden Beschwerden, die im Alltag beeinträchtigen wie z.B.

- sich neue Dinge nicht mehr merken zu können,
- nicht mehr die richtigen Worte zu finden,
- sich in bekannter Umgebung zu verlaufen, ist es gut, möglichst schnell fachlichen Rat einzuholen. Ein erster Ansprechpartner kann der Hausarzt sein.

Es können aber auch seelische und Verhaltensänderungen auftreten wie z.B.

- Reizbarkeit, Aggression
- Rückzug vom gewohnten Alltag
- Wahnvorstellungen und Halluzinationen.

Jedoch nicht bei jeder dieser Beschwerden muss man gleich an eine Demenz denken. Neben den medizinischen Befunden bringt eine neuropsychologische Untersuchung hier Klarheit.

Neuropsychologische Diagnostik

Ob es sich bei den Gedächtnisstörungen und Verhaltensauffälligkeiten um eine Demenz handelt oder andere Ursachen (wie z.B. Depression, akute neurologische Erkrankung) zu Grunde liegen, kann mit Hilfe einer umfassenden Diagnostik festgestellt werden.

Hierzu zählt u. a. auch die neuropsychologische Diagnostik. Dabei wird mit geeigneten Untersuchungsverfahren überprüft, inwieweit Beeinträchtigungen von Gedächtnis, Konzentration, Sprache, Orientierung vorliegen und wie diese zu bewerten sind.

Wesentlich ist hierbei, sich nicht nur auf sogenannte „Schnelltests“ zu verlassen. Insbesondere in einer frühen Phase kann es hierdurch zu Fehleinschätzungen kommen. Vielmehr sollte eine individuelle Diagnostik erfolgen und die Angehörigen dabei intensiv einbezogen werden.

Je früher die eigene Situation erkannt wird, desto mehr Zeit bleibt für die Behandlung und die Hilfestellung für Angehörige.

Neuropsychologische Therapie und Angehörigenberatung

Eine Demenz ist derzeit nicht heilbar oder rückgängig zu machen. Bestimmte Medikamente können zu Beginn einer demenziellen Erkrankung zur Verminderung der geistigen Beschwerden und Verhaltensauffälligkeiten beitragen. Daneben besteht die Möglichkeit, mit neuropsychologischer Therapie Hilfen für Betroffene und Angehörige gemeinsam zu erarbeiten. Hier gilt es, die vorhandenen Möglichkeiten des Betroffenen so lange wie möglich zu nutzen und die persönliche Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten.

Einen besonderen Stellenwert hat die Aufklärung und Unterstützung der Angehörigen, um mit den Schwierigkeiten im praktischen Alltag langfristig umgehen zu können. Der Umgang mit demenzkranken Menschen ist eine große Herausforderung. Damit es nicht zur Überforderung kommt, ist es wichtig, sich wohnortnah über Unterstützungsmöglichkeiten (wie z.B. Selbsthilfegruppen, Seniorenangebote) zu informieren.